

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

51. Jahrgang.

Nr. 146.

Neuenbürg, Dienstag den 19. September

1893.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 S. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

Neuenbürg.

## Bekanntmachung

**betr. die bezirkspolizeilichen Vorschriften zur Verhinderung eines schädlichen Betriebs des Fischfangs innerhalb des Fischwegs bei der Windhoffsägmühle bei Wildbad und seiner Umgebung.**

Auf Grund von Art. 39 Ziff. 2 des Gesetzes vom 27. Dezember 1871, betr. Aenderungen des Polizeistrafrechts, sowie gemäß Art. 51 bis 53 desselben werden mit Zustimmung des Amtsverwaltungs-Ausschusses vom 4. d. Mts. nachstehende bezirkspolizeiliche Vorschriften erlassen:

1) Der Fischweg an dem Wehr der Windhoffsägmühle bei Wildbad, der dazu bestimmt ist, den Fischen in der Laichzeit das Aufsteigen in den oberen Fluß zu ermöglichen, muß künftighin während der Zeit vom 15. September bis 1. April offen gehalten werden. In der übrigen Zeit des Jahres darf der Fischweg geschlossen sein;

2) das Einhängen oder Einsetzen von Fangvorrichtungen irgend welcher Art in diesen Fischweg ist zu jeder Zeit verboten;

3) innerhalb der Zeit, während welcher der Fischweg offen zu halten ist, also vom 15. September bis 1. April, darf weder in dem Fischweg selbst noch in einem Umkreis von 10 Mtr. um denselben herum gefischt werden.

4) Gegenwärtige Verfügung tritt mit dem Tag ihrer öffentlichen Verkündung in Kraft.

Den 15. Sept. 1893.

R. Oberamt.  
Maier.

R. Staatsanwaltschaft Tübingen.

## Anzeige.

In der Zeit vom 25./26. Juni 1893 wurde im Staatswald Gustrich, Markung Wildbad, O.A. Neuenbürg, eine von dem Dienstknecht Georg Friedrich Burkhardt von Calmbach verlorene Wagenwinde im Werte von 35 M. von einem unbekanntem Täter unterschlagen.

Um Johndung wird gebeten.

Den 15. Sept. 1893.

Maurer, St.A.G.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

## Aufgebot.

Der Gemeinderat in Rothenhof hat das Aufgebot des auf die Gemeindepflege daselbst eingetragenen Sparkassenbüchleins, ausgestellt von der Oberamtsparlkasse in Neuenbürg unter der Nr. 13398, im Wertbetrag von 568 M. 25 S. einschließlich des kapitalisierten Zinses beantragt. Der Inhaber dieser Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf

Dienstag den 3. April 1894

vormittags 11 Uhr

vor dem obengenannten Gericht anberaumten Aufgebot. Termin seine Rechte anzumelden und das Sparkassenbüchlein vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung desselben erfolgen würde.

Neuenbürg, 11. Sept. 1893.

Oberamtsrichter

Lägeler.

Veröffentlicht

Gerichtsschreiber

Dietrich.

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des **Karl Günthner**, gew. Anwalts u. Holzhändlers in Sprollenhans ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf

Montag den 16. Oktober 1893

nachmittags 2 Uhr

vor dem R. Amtsgerichte hierfeldst

bestimmt.

Neuenbürg, den 18. Sept. 1893.

Gerichtsschreiber des R. Amtsgerichts.

Eisenbart.

Revier Hofstett.

## Stammholz-Verkauf.

Am Montag den 2. Oktober vormittags 11<sup>1/2</sup> Uhr auf dem Rathaus in Wildbad Nadelholz im Ausstreich aus I. Frohnwald, Abt. Unt. Dachsberg, Oldengrund, Hirschbrunnen, Parzellenhardt, Fuchsweg;

II. Bergwald, Abteilung Tropfen, Mergelgarten, Altholz, Ob. Stutzberg, Saugründe, Salbensefeld, Totenacker, Burghardttrich;

III. Schindelhardt, Abt. Schindelkopf und Mählloch:

1306 St. Langholz I.—V. Kl. mit 625 Fm. norm. u. 711 Fm. Ausschub, 244 St. Sägholz I. bis III. Kl. mit 33 Fm. normal und 112 Fm. Ausschub (darunter aus Mergelgarten 110 Fm. Festm. Forsten);

ferner vom Schreidholz des Reviers: 553 St. Langholz I.—V. Kl. mit 171 Fm. normal und 283 Fm. Ausschub; 120 St. Sägholz I.

bis III. Kl. mit 24 Fm. normal und 53 Fm. Ausschub (worunter 10% Forsten.)

### Landwirtschaftliches.

Neuenbürg.

## Landwirtschaftlicher Bezirksverein. Obst-Ausstellung.

In Folgendem bringen wir eine Zusammenstellung der Aussteller, welche bei der Obstausstellung in Wildbad Erzeugnisse des Obst- und Weinbaues, sowie der Bienenzucht ausgestellt hatten:

### a. Collectiv-Ausstellungen

der Gemeinden:

Arnbach	49 Apfelsorten	31 Birnensorten	Trauben,
Bielefeld	7	9	"
Birkensfeld	9	7	"
Calmbach	26	18	Trauben, Pfl. u. Zw.,
Conweiler	16	28	"
Dennach	20	28	"
Engelsbrand	17	19	Zwetschgen,
Feldrennach	34	58	"
Gräfenhanjen	36	52	Trauben, Zwetschgen,
			Pflaumen, Aprikosen, Pfirsiche, Weichkorn,
Grundbach	15	7 Birnen,	Pflaumen,
Herrnalsb	7	1	"
Igelsloch	21	12	"
Kapfenhardt	22	16	Zwetschgen,
Langenbrand	20	8	"
Loffenau	32	24	"
Maisenbach	8	"	"
Neusatz	21	31	"
Oberlengenhardt	7	9	"
Oberniedelsbach	15	13	Zwetschgen,
Ottenhausen	40	72	Trauben u. Zwetschgen,
Rothenhof	17	23	"
Schönbach	6	2	"
Schwann	8	12	"
Schwarzenberg	9	3	"
Untertengenhardt	25	27	"
Unterniedelsbach	16	8	"
Waldbrennach	15	12	Trauben, Pfl. u. Zw.

### b. Privat-Ausstellungen:

Christian Barth, Holzhandlg., Calmbach (16 Apfel, 13 Birnen). Sonnenwirt Bleking, Calmbach. Ocksenwirt Kentschler, Conweiler. Schultheiß Schuon, Döbel. Sonnenwirt Zellmann, Döbel. August Jipperte, Enzthörsle. C. Commerell, Höfen. Frau Luise Held, Höfen. Kirchenpfleger Kentschler, Langenbrand (16 A. 15 B.). Fritz Barth, Loffenau. August Bieger, Neuenbürg. Kaufmann Helber, Neuenbürg. Apotheker Palm, Neuenbürg. Forstwart Graf Urfuß, Neuenbürg. Constantin Weich, Ottenhausen (23 A., 33 B., 12 u. Zw.). Vincenz Weich, Baumshulbes, Ottenhausen (75 B., 60 A., Zwetschgen, Pfirsiche u.). Gertner, Schwann, (11 A., 9 B., Zw.). Weidenmeier, Schwann. Schultheiß Wagner, Calmbach.

### Von Wildbad:

Baehner, Jakob, Gastmeister. Bed. Christian, Maurer. Blumenthal, Ernst, Photograph. Bol. Fabrikarbeiter. Bod. Christiane, Maurers Witw. Bozenhardt, Karl, Maurer. Brachhold, Friedr. Schreiner. Colmer, Dienstmann. De Ponte, Lucia (1 im Glas gezüchtete Schlangen-Gurke). Fein, C. A., Gasfabrikant. Fischer, Friedr., Maler. Fuchs, Michael, Privatier. Großmann, Wilh., zum Löwen. Großmann, Wilh., zur Post. Gütthler, Karl, Flaschner. Gutbus, Joh. Friedr., Kaufm. Hammer, Chrn., Zimmerm. Hammer, Fritz, Maurer. Hanselmann, Fritz, Maler. Hatter, Karl, Kleinschloß. Held, Peter, Badmstr. Hermann, W., Postfakt. Hirner, Wilh. Witw. Kiefer, Postmeister (verschiedene Obstsorten). Kiefer, Peter z.ühlen Brunnen (Trauben u. Zwetschgen). Klingensmayer Witw. Klumpp, Wilh., Hoteliers Witw. (21 Apfel, 36 Birnen, 4 Tomaten). Krauß, Friedr., Metzger. Krauß, Wilh., Werkmeister. Ladner, Gg., Sattlermeister. Lipp, Fr., Waldschuh. Reckle, Chrn., Farrenhalter. Rössinger, Wilhelm, Maurer. Runding, Jakob, Metzger. Pfau, Chrn., Flaschner. Rapp, Wilh., Paddiener. Rath, Georg, Metzger. Rath, Joh., Tagl. Rometisch, Stadtpfl. Schable, Math. Witw. Schmid, Jak., Maurer. Schmid, Friedr., Pfälzerer. Schmid, Gustav z. gold. Döfen. Schuhmacher, Heinr., Gärtner. Schulmeister, Karl, Schreiner. Straub, Georg, Schuhm. Treiber, Chrn., Metzger.



Treiber, Chr., Schuhm. Treiber, Friedr. 4. Windhof. Treiber, Friedr., Schlosser. Treiber, Wilh., Korbm. Trippner, Jaf., Maschinenführer. Toussaint, Karl, Holzsch. Tubach, Chr., Fiegler (15 A. 3 B., Jw. u. Pfl.). Vollmer, Joh., Friedr., Schneider. Volz, Joh., Gemeinder. Wader, Chr., Fabrikarbeiter. Wader, Ernst, Gärtner. Wader, Georg, Metzger. Wader, Jaf. 3. Hochweise. Wandpflug, Oberbaddener. Weber, Rob. 3. Sonne. Wegel, Eugen, Hotelier (12 A. 5 B.) Wildbrett, Chr., Buchdruckereibes. Wildbrett, Wilh., Käufer.

Die Zahl der Exemplare ist nur denjenigen Ausstellern beigefügt, wo dieselbe mindestens 10 beträgt.

**Dienenzucht:**

Von Wildbad: Faas, Gottl. Schmied. Kappelmann, Louis, Kaufmann. Lint, Fritz, Rath, Georg, Metzger. Kometsch, Stadtpfl. Kometsch, Karl, Kürschner. Treiber, Wilh., Korbmacher. Trippner, Gottlob, Maschinenführer. Wildbrett, Chr., Buchdruckereibes. Harter, Karl von Kleinenzhof. Von Höfen: Wurster, Chr. Ww.

**Privat-Anzeigen.**

**Pforzheim.**

**Geld! Geld!**

Gegen liegenschaftliches Unterpfand werden von öffentlichen Kassen und Bodenkreditbanken

**Darlehen**

in beliebigen Beträgen und unter den günstigsten Bedingungen zu niederstem Zinsfuß (4 und 4 1/2 %) abgegeben und städtische, sowie ländliche Grundstücke (Häuser oder Liegenschaften) beliehen. — Abschlußprovisionen werden seitens der darleihgebenden Kasse keine berechnet.

Näheres durch das Hypotheken-Bureau von

**J. B. Stödle, Weiherstr. 24.**

**Norddeutscher Lloyd Bremen.**

Beste Reisegelegenheit.

Nach **Newyork** wöchentlich dreimal, davon zweimal mit **Schnelldampfern**.

Nach **Baltimore** mit Postdampfern wöchentlich einmal.

Oceanfahrt

mit **Schnelldampfern** 6-7 Tage, mit Postdampfern 9-10 Tage.

Nähere Auskunft durch

**Theodor Weisk in Neuenbürg.**

**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**

Neuenbürg, 18. Sept. Einen solch kräftigen Regen, wie ihn heute Nacht der Himmel spendete, haben wir in den letzten 8 Wochen nicht erlebt. Es war ein starker, gewitterartiger Niederschlag, jedoch ohne Donner und Blitz. Wenn er auch dem Graswuchs nicht mehr viel aufhelfen wird, so ist er, der lange ersehnte, doch in jeder Hinsicht von unermeßlichem Werte.

Die Postwagenfahrten von Höfen über Dobel nach Herrenalb werden vom 16. ds. an eingestellt. Dagegen geht nun eine fahrende Botenpost ab Rothenbach 8.50 vorm., an in Dobel 10.40 vorm., von da ein Postbote 10.45 vorm. nach Herrenalb, welcher dort 11.45 eintrifft und um 12.10 wieder seinen Rückweg antritt. Desgleichen tritt zwischen Herrenalb und Gernsbach an Stelle des Postwagens eine fahrende Botenpost, welche in Herrenalb morgens 7.45, in Loffenau um 8.55 abgeht und in Gernsbach 9.25 eintrifft; von da um 1.50 mittags zurück geht, in Loffenau 2.45 und in Herrenalb 3.45 eintrifft.

**Deutsches Reich.**

Prinz Leopold von Bayern soll, wie in unterrichteten Münchener Kreisen verlautet, zum Feldmarschall ernannt werden. Der Prinz ist bekanntlich nicht nur bayerischer General, sondern auch Inhaber einer der deutschen Armee-Inspektionen; die ihm zugeordnete militärische Rangeshöhung dürfte mit der Ernennung des kommandierenden Generals des 8. Armeekorps, Fhrn. v. Loë, zum Generalobersten und Feldmarschall zusammenhängen.

Reg, 13. Sept. Dem Prinzen Ludwig von Bayern, der bei Frau General v. Siehrl

in dem von Bazaine 1870 bewohnten Schlosse im Vane St. Martin Quartier genommen hatte, wurde, nach einer Mitteilung der „Frankfurter Zeitung“, eine Kassetten mit 3200 M gestohlen. Den eifrigen Nachforschungen der Polizei ist es bisher nicht gelungen, den Dieb zu finden.

Lembach i. Els, 13. Sept. Wir leiden in unserer Gegend beinahe an einem Obstsegen, den zu bergen niemand genug Fässer hat. So liegen namentlich noch mehrere 100 Zentner Zwetschgen in unserer Gegend auf Haufen, für die sich keine Käufer mehr finden. Die Preise für Zwetschgen, die vor einigen Tagen von 2 M auf 2 M 80 J in die Höhe schnellten, sind jetzt wieder auf weit unter 2 M gesunken, ja die Zwetschgen können fast um keinen Preis mehr an den Mann gebracht werden.

**Württemberg.**

**Das Kaisermandöver des XIII. Armeekorps.**

Stuttgart, 16. Sept. Am Samstag den 16. fand im Südwesten von Ludwigsburg das Kaisermandöver des XIII. (württembergischen) Armeekorps statt. Morgens um 9 Uhr gleich nach der Ankunft des Kaisers, des Königs und der anderen Fürstlichkeit begannen die Feindseligkeiten. Die 26. Division unter dem Kommando des Generalleutenants v. Lindequist hatte vom Neuwerthshaus (halbwegs zwischen Kornthal und Stammheim) und Bazenhäusen Aufstellung genommen. Die Artillerie dieser Division hatte die Höhen vorwärts und östlich, zeitwärts von Zuffenhausen besetzt, während Kavallerie in der Richtung auf Möglingen und Pflugfelden vorgezogen war. Der Kaiser und der König hielten sich meist auf dem rechten Flügel der 26. Division auf, wo die gelben Kommandoflaggen mit dem Reichsadler bezw. den Hirschkirnen die Stellung der Monarchen kennzeichneten. Dem Südkorps gegenüber war das Nordkorps,

die 27. Division unter dem Kommando des Generalleutenants v. Ritsch Rosenegk hinter Möglingen und Pflugfelden konzentriert. Die 27. Division unternahm gegen den linken Flügel des Feindes zwei großartige Kavallerieangriffe, zuerst in der Front, dann gegen die Flanke des Gegners; beide Attacken wurden jedoch von der 26. Division zurückgewiesen. Gegen 12 Uhr entbrannte zwischen den Gegnern ein überaus heftiger Artilleriekampf, der von der Infanterie auf das kräftigste sekundiert wurde. Schließlich unternahm die 26. Division den Hauptstoß auf Pflugfelden, den Stützpunkt des Gegners, welcher gegen 12 1/2 Uhr Mittags genommen wurde, worauf die 27. Division den Rückzug antrat. Als bald ertönte das Signal „Das Ganze halt!“ Der Kaiser sprach sich in seiner Kritik auf dem Römerhügel nahe südwestlich von Ludwigsburg auf das befriedigteste über den gelungenen Verlauf des ganzen Manövers aus, bei welchem, soweit in Erfahrung gebracht werden konnte, nur zwei größere Unfälle vorkamen, indem ein Dragonerpferd durch Sturz das Kreuz brach, ein anderes einen Lanzenstich in die Leade erhielt. Um 1 1/2 Uhr mittags trafen die Fürstlichkeiten wieder in Stuttgart ein.

Stuttgart, 16. Sept. Abends nach 9 Uhr begaben sich Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, der König und die Königin, sowie sämtliche Fürstlichkeiten nach dem Volkshof. Auf dem ganzen Wege hatte sich eine zahllose Menschenmenge aufgestellt, welche die Majestäten mit nicht enden wollendem Jubel begrüßte. Ihre Majestät die Kaiserin bestieg nach einer sehr herzlichen Verabschiedung von Seiner Majestät dem Kaiser, dem württembergischen Königspaar sowie dem Prinzen von Neapel den Sonderzug und fuhr um 9 Uhr 55 Min. nach Wilhelmshöhe ab. Um 9 Uhr 38 Min. fuhr Se. Maj. der Kaiser ebenfalls nach sehr herz-

Ein tüchtiges

**Mädchen,**

welches kochen und den Haushaltsgeschäften vorstehen kann, wird gegen hohen Lohn sofort gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Pforzheim.

Auf 29. Sept. findet eine tüchtige

**Köchin,**

die einer besseren Küche selbständig vorstehen kann bei hohem Lohn. Stelle, ebenso ein kräftiges Hausmädchen. Zeugnisse erforderlich.

Frau Gühlich.

westl. Karl-Friedr.-Str. 55.

**Lanolin Toilette-Cream-Lanolin**

der Lanolinfabrik, Martinikafelle & Berlin. Vorzüglich zur Pflege der Haut und des Teints, zur Kräftigung der Haare, zur Beseitigung von Ausschlägen und Hautkrankheiten, zur Herstellung eines feinen, weichen, seidigen Teints. In Neuenbürg und in Herrenalb in der Palm'schen Apotheke, in Liebenzell in der Apotheke von C. Mohl.

Herrenalb.

Gesucht für 1. Oktober ein braves

**Mädchen,**

welches kochen kann und sich willig allen häuslichen Arbeiten unterzieht von

Frau Geheimrat Häusser.

Wildbad.

Gesucht 4 tüchtige

**Maurer**

zu dauernder Beschäftigung.

W Krauß, Werkmeister.

Grumbach.

Unterzeichnete ist geionnen 4-5

**Ovalfässer**

von 700-800 Liter Eichgehalt zu verkaufen und kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden.

Ww. Burghardt & Bären

**Jedermann**

kann ohne Risiko 200-400 Mk. monatlich durch die Vertretung eines leistungsfähigen Hauses in leicht verkäuflichen Artikeln verdienen.

Offerten von unbescholtenen Personen jeden Berufes sub. N. E. 33 an Rudolf Mosse in Stuttgart zur Weiterbeförderung erbeten.

**Beweise** über die Güte meines

Holländ. Tabak. 10 Pfd. sco. 8 M versendet Jedem B. Beder in Seesen a. S.

**Mädchen-Gesuch.**

Suche per sofort ein strebsames Mädchen im Alter von 20 bis 22 Jahren, welches sämtlichen Hausarbeiten vorstehen kann.

Von wem sagt die Red. d. Bl.

Ein fleißiger

**Dienstknecht,**

der mit Pferde und Rindvieh gut umzugehen versteht, kann innerhalb 14 Tagen eintreten. Wo sagt die Geschäftst. d. Bl.

Cheviot oder Saxtin für einen ganzen Anzug zu M. 5.75

Belour oder Kammgarn für einen ganzen Anzug zu M. 7.75

je 3 Meter 30 Ctm. berechnet für den ganzen Anzug versenden direkt an Jedermann

Erstes Deutsches Tuchverfandgeschäft Gellinger u. Co., Frankfurt a. M. Fabrik-Depot.

Muster franco ins Haus. Nicht passendes wird zurückgenommen.



licher Verabschiedung von dem König und der Königin, sowie sämtlichen Prinzen und Fürstlichkeiten mit dem Prinzen Ludwig von Bayern über München nach Güns. Der Kaiser und der König umarmten und küßten sich wiederholt. Um 10 Uhr ging der Sonderzug des Kronprinzen von Italien nach Bruchsal ab.

Der Reichskanzler Graf Caprivi stattete am Samstag dem Ministerpräsidenten v. Rittnachs einen Besuch ab.

Stuttgart, 16. Sept. Bei der letzten Strafkammerverhandlung in Heilbronn gegen den suspendierten Oberbürgermeister Hegelmaier dabei ist es in weiten, insbesondere aber auch in ärztlichen Kreisen aufgefallen, daß das Gericht den Direktor der Irrenanstalt Weissenau Dr. Rant nicht als Sachverständigen geladen hatte. Dr. Rant war vor seiner Berufung an die Anstalt in der Heimat eine lange Reihe von Jahren erster Assistentarzt an der größten preussischen Irrenanstalt in Nietleben bei Halle a. S. (derselben vor voriges Jahr die Cholera so heftig ausbrach) und hat sich dort als Psychiater einen so bedeutenden Namen gemacht, daß er viele Jahre hindurch von den preussischen Gerichten als Sachverständiger in allen den Fällen zugezogen wurde, wo es sich um die Frage der Anzurechnungsfähigkeit von Angeklagten handelte. An ihn hat sich bekanntlich deshalb auch zuerst die Staatsregierung gemeldet, als bei der letzteren Zweifel über die volle Zurechnungsfähigkeit Hegelmaier's auftraten. Dr. Rant hat nach eingehendem Studium der Akten Hegelmaier's nicht gleichfalls an der vollen Zurechnungsfähigkeit des Genannten gezweifelt, sondern positiv behauptet, daß bei Hegelmayer der Duerulantenwahnsinn durchaus vorliege. Man glaubte nun, das Heilbronner Gericht werde Herrn Dr. Rant Gelegenheit geben, sein Gutachten mündlich gegenüber dem Gutachten des Geheimrats Dr. Schüle in Illenau zu verteidigen; das Heilbronner Gericht hat aber vorgezogen, Herrn Dr. Rant nicht zu hören. Nun schreibt man uns aus Oberriechingen: „Es dürfte gewiß weitere Kreise interessieren, daß Direktor Dr. Rant in Weissenau eine der allerersten psychiatrischen Autoritäten der Gegenwart zur Zeit ein ausführliches wissenschaftliches Gutachten über den Geisteszustand Hegelmaier's ausarbeitet und dieses Gutachten binnen kurzem in einer ärztlich wissenschaftlichen Zeitschrift zu veröffentlichen gedenkt. Nachdem Herr Dr. Rant von dem Heilbronner Gericht nicht gehört worden ist, bleibt diesem wohl auch kaum etwas anderes übrig, als seine wissenschaftlich motivierte Ansicht in dem Fall Hegelmaier den einzig und wirklich Sachverständigen, seinen ärztlichen Kollegen in ganz Deutschland vorzulegen. Diesem Gutachten Dr. Rant's wird auch in nichtärztlichen Kreisen mit großer Spannung entgegensehen.“

Ulm, 16. Sept. Die kürzlich verstorbene Frau Wittwe Wieland hat der Stadt Ulm 100000 M zu wohlthätigen Stiftungen vermacht.

Kalen, 16. Septbr. Infolge der seit Monaten immer lauter sich geltend machenden Klagen über die Verunreinigung des Kocherwassers durch einige am oberen Kocher liegenden Fabriken hat sich die Kgl. Staatsregierung dieser Angelegenheit angenommen. Heute sind aus Stuttgart ein Rat des Medizinalkollegiums und 2 Chemiker hier eingetroffen, um an verschiedenen Stellen des Kochers und seiner Nebenkanäle Wasserproben zu entnehmen und auch die Fabriken zu besichtigen, von welchen aus die Verunreinigung des Kochers erfolgt.

Stuttgart, 16. Sept. Kartoffelmarkt. Zufuhr 500 Zentner. Preis per Zentner 3 M 20 J bis 3 M 50 J. — Krautmarkt. Zufuhr 5000 Stück. Preis 18 bis 22 M per 100 Stück. — Rostobkmarkt. Zufuhr 5000 Btr. Rostobk. Preis per Zentner 2 M 80 J bis 3 M.

**Ausland.**

Der über die Stadt Prag und deren Vororte verhängte Ausnahmezustand beweist, daß die oft erprobte Langmut des Ministeriums Laaffe gegenüber dem wüsten Treiben der Czechen,

speziell der Jungczechen, nun doch ihr Ende gefunden hat. In der That blieb der österreichischen Regierung, wollte sie nicht völlig vor dem Jungczechentum kapitulieren, gar nichts anderes übrig, als den Frechheiten der jungczechischen Radaumacher endlich energisch zu begegnen; den Ausschlag für die schon lange geplanten Ausnahmegesetze gegen das „goldene Prag“ haben offenbar die frechen antidynastischen Demonstrationen der Prager Czechen am letzten Geburtstage des Kaisers gegeben. Soll indessen das strenge Auftreten des Kabinetts Laaffe gegen das fast revolutionäre Treiben der Jungczechen die beabsichtigte Wirkung erzielen, so wird die Regierung in dieser ihrer neuen Stellungnahme fest bleiben müssen. In der That scheint man in den Wiener Regierungskreisen entschlossen zu sein, den Czechen nunmehr fest den Daumen aus Auge zu drücken. Ministerpräsident Graf Taaffe wurde am Donnerstag von Kaiser Franz Josef in einstündiger Audienz empfangen, in welcher sich der Kaiser, dem Bernehmen nach, eingehenden Bericht über die Lage in Böhmen erstatten ließ. Es soll in der Absicht der Regierung liegen, den Ausnahmezustand noch auf eine ganze Reihe anderer böhmischer Bezirke auszu dehnen, die von der jungczechischen Agitation besonders unterwühlt sind.

Das Ruffenfieber in Frankreich anlässlich des bevorstehenden russischen Flottenbesuches in Toulon wird immer toller. Wenn man liest und hört, was dort jetzt Alles zur höheren Ehre des Zaren und der Russen angestellt wird, so muß man sich eigentlich wundern, daß jenseits der Vogesen nicht Jedermann russisch redet. Sogar die Pariser Sozialisten wollen sich an den Huldigungen vor Rußland beteiligen — das ist doch alles Mögliche! Das sozialistisch-radikale Wahlkomitee des Pantheon-Viertels hat die Organisation eines großartigen „Punischen“ beschlossen, der den erhebenden Titel „Punisch der Pariser Bevölkerung für die Vertreter der russischen Flotte“ führen soll. Die neueste Ausgeburt der gallischen Ruffenbegeisterung wird wohl durch den Vorschlag dargestellt, es möchten sämtliche Gemeinden Frankreichs eine Ergebenheitsadresse an den Zaren richten. Jeder Unterzeichner derselben hätte außerdem 10 Centimes zu einem Fonds beizusteuern, aus dessen Mitteln ein russisches Hospital oder sonst eine russische Wohlthätigkeits-Anstalt in Frankreich errichtet werden soll. Die Feste des Pariser Stadtrats zu Ehren der russischen Gäste werden 2 Tage dauern und in einem großen Festmahl, in einem Ball im Rathaus, in einem Fadelzug und in einer Rundfahrt durch Paris bestehen. Der Pariser Prehausschuß für die Ruffenfeier läßt seinen Sammelruf durch ganz Frankreich ertönen, man rechnet auf eine Summe von mindestens anderhalb Mill. Francs, womit sich ganz nette Sachen arrangieren lassen. In Nancy haben sämtliche Vereinspräsidenten über die Beteiligung der Lothringer an den geplanten französisch-russischen Verbrüderungsfesten beraten. — Unter jothanan Umständen muß man es als ein wahres Glück bezeichnen, daß die Hundstage vorüber sind, sonst hätte das Ruffenfieber der Franzosen wohl noch ganz andere Dinge gezeitigt.

Paris, 15. Sept. Der Verband der Krieger von 1870/71 und des Krimfeldzuges sowie der Verband der ehemaligen Zaven haben beschlossen, sich an der Ruffenfeier zu beteiligen.

Grenoble, 15. Sept. Bei der heutigen Leichenfeier für General Miribel wurde der Sarg vom Bahnhof nach der Kathedrale übergeführt. Vier Generale hielten die Bahrtuchzipfel. Als Vertreter Carnots war Oberst Pistor erschienen; zahlreiche Generale, unter ihnen General Fredericks als Vertreter der russischen Armee, viele andere Offiziere und eine große Volksmenge folgten dem Sarge. Die Trauerfeier und die Leichenrede hielt der hies. Bischof, der am Schluß den Segen erteilte. In der Leichenrede äußerte Bischof Fava: „Es waren englische Freimaurer, wie Palmerston, welche Frankreich zum Krimkriege trieben und daselbe veranlaßten, Gold und Silber zur Bekämpfung eines Landes reichlich hinzugeben, welches der

Freundschaft Frankreichs würdig ist. Es sind französische Freimaurer gewesen, welche Frankreich zum Kriege gegen Oesterreich, eine katholische Nation, antrieben; dieser Krieg führte die Einheit Italiens herbei, welches heute unsere Alpengrenze bedroht, er vernichtete die weltliche Macht des Papstes und verhalf Deutschland im Jahre 1870 zum Siege.“ General Saussier hielt auf dem Friedhofe eine Rede, in welcher er sagte: „Die Arbeit Miribels gestattet uns heute, allen Eventualitäten die Stirn zu bieten“. Der Kriegsminister General Voizillon folgte in seiner Rede: „Das Werk Miribels bleibt bestehen, und die Schüler, welche er erzog, können sein Werk fortsetzen und zur Vollkommenheit führen.“

Die italienische Presse bespricht lebhaft das angekündigte Erscheinen eines englischen Geschwaders in den italienischen Gewässern, welcher Besuch allseitig als die Antwort Englands auf den russischen Flottenbesuch in Toulon aufgefaßt wird. Manche Blätter wissen zu versichern, daß in römischen militärischen Kreisen diese Segendemonstration Englands gemißbilligt werde, weil man von der Rundgebung internationale Schwierigkeiten befürchte, es scheint sich indessen hierbei wohl nur um leere Anstrengungen der italienischen Franzosenfreunde zu handeln. Das aufgetauchte Gerücht, die englische Flottille werde nach Beendigung ihres Besuches in Italien in Begleitung eines italienischen Geschwaders auch Triest und Pola anlaufen, bedarf noch der Bestätigung.

Der Streit der englischen Bergleute kann nicht leben und nicht sterben, er bietet fortgesetzt das Bild großer Zerknirschtheit in den Reihen der Streikenden dar. Dem gegenüber steht die feste Haltung der Minenbesitzer um so mehr hervor, die sich u. A. auch in dem Beschlusse der Grubenherrn Mittelenglands kundtut, den Streikenden keinerlei Zugeständnisse zu machen. Abzuwarten bleibt freilich, ob nicht der Ausstand der englischen Bergleute durch den beginnenden Streik der Kohlenarbeiter in Frankreich eine Stärkung erfährt.

Madrid, 15. Sept. Infolge heftiger Stürme in Neucastilien sind große Ueberschwemmungen aufgetreten. Der Verkehr auf der Südeisenbahn ist unterbrochen. Zwischen Aranjuez und Alcazar sind mehrere Eisenbahnzüge stecken geblieben. Es werden viele Tote und Verletzte vermutet. Bereits wurden vierzig Leichen aufgefunden.

Paris, 13. Sept. Ein Spielpächter in Paris, Bertrand, der es in wenigen Jahren zum mehrfachen Millionär gebracht hatte, wurde kürzlich durch einen äußerst plumpen Schwindler um 1700000 Franken gebracht. Ein Uhrenhändler Schwob, der sich trotz mehrfacher Millionen betragender Bankrotte immer wieder mit seinen Gläubigern auseinanderzusetzen wußte, schwindelte dem Bertrand vor, er habe eine Erfindung künstlichen Bernsteins auszubenten. Bertrand gab umso lieber immer größer Summen her, als er ungemein hohe Zinsen erhielt. Nun stellte es sich schließlich heraus, daß der künstliche Bernstein so künstlich war, daß er vor dem Sonnenlichte zerschmolz, d. h. daß der Schwob die 1700000 Franken an dritte Personen in der Spielhölle Bertrands verloren hat.

**Telegramme an den Enghäler.**

Wien, 18. Sept. Kaiser Wilhelm traf 11 Uhr 28 Min. hier ein und setzte 11 Uhr 40 Min. die Reise nach Güns fort. Der Votschafter Fürst v. Reuß, sowie das Votschafterpersonal war am Bahnhof anwesend. Der König von Sachsen und der Herzog von Connaught reisten um 11 Uhr 25 Minuten nach Güns ab.

Güns in Ungarn, 18. Sept. Der König von Sachsen traf gestern nachmittag 3 Uhr 40 M. hier ein; er wurde von dem Kaiser und sämtlichen Erzherzogen sowie den Ministern am Bahnhof empfangen. Eine 1/2 Stunde später traf Kaiser Wilhelm hier ein, er wurde gleichfalls sehr herzlich empfangen. Die beiden Kaiser um-



armten und küßten sich wiederholt. Kaiser Wilhelm unterhielt sich dann länger mit dem Erzherzog Albrecht und dem Botschafter Szögyei. Unter brausenden Jubelrufen der zahlreichen Menge begaben sich die beiden Kaiser im ersten Wagen, der bayerische Prinz Leopold mit dem Herzog von Connaught im zweiten Wagen, nach der Stadt. Abends fand ein Hofdiner statt, wozu die Fürstlichkeiten und deren Gefolge, die Minister und Militärs geladen waren.

Paris, 18. Sept. In Saubigny wurden mehrere Cholerafälle festgestellt. — 3 Regimenter Infanterie der Garnisonen von Arras, Bethines und St. Omer erhielten Befehl, sich zum Abmarsch nach den Kohlenrevieren bereit zu halten, wo Unruhen vorgekommen sind.

Lissabon, 28. Sept. Die Uberschwemmungen in Neuportugal richteten großen Schaden an, ebenso sind die Verwüstungen in Afrikaftilien groß. Aus verschiedenen Ortschaften werden Menschenverluste gemeldet.

Washington, 18. Sept. In dem Staatschatz zu Philadelphia wurde in der letzten Zeit ein Diebstahl begangen, über den nunmehr Einzelheiten vorliegen; bei einer Revision des Barbestandes, der in einem Keller aufbewahrt wird und 16 Millionen Dollars enthält, die im Jahre 1889 daselbst deponiert wurden, fand man den Keller geöffnet und stellte eine Fehlsomme im Betrage von 134000 Dollars in Gold fest. Der Wächter des Kellers wurde verhaftet und räumte den Diebstahl ein, gab auch an, wo sich 100000 Doll. befänden, diese Summe wurde aufgefunden und man erwartet auch die Wiedererlangung der noch fehlenden 34000 Dollars, da der Wächter verspricht, auch diese zurückzuerstatten.

### Unterhaltender Teil.

#### Verloren und Gewonnen.

Novelle von E. Martin.  
(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Als heute Mela zu Frau Werner eintrat, blickte diese sie erschrocken an:

„Sind Sie krank gewesen, liebe Melanie? Sie sehen sehr verändert aus.“

„Nein, nein, liebe Frau Superintendent“, sprach Mela hastig. „Krank bin ich nicht, nur trostbedürftig. Bitte, lassen Sie die Kinder mit Lenchen fortgehen, ich muß allein mit Ihnen sein.“

„Gewiß.“ — Betroffen entfernte Frau Werner die Kinder, welche sonst nicht von Mela's Seite weichen durften. Als sie zurückkehrte, warf sich das junge Mädchen schluchzend in ihre Arme.

„O, gönnen Sie mir den Trost, mich einmal an einer treuen Brust ausweinen zu können“, stammelte sie. „Ich habe ja keine Mutter, der ich mein Leid klagen könnte!“

Die Dame erwiderte nichts. Sie ließ den Sturm austoben, strich nur von Zeit zu Zeit sanft über Mela's Haar. Endlich als das Schluchzen leiser geworden, führte sie das Mädchen sorglich zum Sopha, nahm ihre Hände und sprach:

„Weinen Sie sich nur aus, liebes Kind! Thränen erleichtern das Herz. Später, wenn Sie ruhig geworden sind, erzählen Sie mir alles. Kein Dunkel ist so tief, daß nicht ein Strahl des göttlichen Lichtes hineinfallen könnte — wir wollen ihn vereint suchen.“

„O, mir kann Niemand helfen, denn ich selbst zerfiel im blinden Wahn mein Lebensglück! — Ich kann nicht demütig sein, wie Sie es sind! — Ich habe gefehlt, ich weiß es, aber die Strafe, die mich trifft, ist zu schwer. Zeit lebens entsagen, weil man einmal kein Vertrauen hatte, einmal zweifelte? — Ist dies gerecht? Darf Graf Rodach mich so schnell verdammen, ohne mich auch nur zu hören?“

Und mit fliegenden Pulsen erzählte sie von ihrer Unbesonnenheit auf dem Eise.

„Wie konnten Sie Rodach so tief verletzen? Hatte er Ihnen nicht immer gezeigt, daß sie ihm teuer waren? O arme Mela! Ein Mann wie er wird schwer verzeihen! Erst wenn Sie durch ihr Leben darthun, wie tief Sie bereuen, kann sich alles zum Guten wenden.“

„Und wie soll ich mich denn demütigen vor ihm?“ fragte sie stolz.

„Ich mag nicht um Gnade flehen! Liebt er mich nicht mit meinen Fehlern, so würde ein Zusammenleben doch unerträglich werden, denn ich bin nun einmal nicht vollkommen!“

„Vollkommen ist Niemand, besser aber sollen wir alle werden. Tag für Tag einen kleinen Schritt vorwärts machen in unserer Entwicklung — nimmer müde werden, unseren Mitmenschen in Liebe zu dienen — das ist das Mittel, den Frieden zu finden, der über irdisches Glück geht, der uns ruhig macht und gottergeben!“

„O Sie haben gut reden! Wie können Sie ermaßen, was in mir alles drängt und tobt! — Man hat mir als Kind kein Spielzeug verweigert, keinen Wunsch verweigert, nun ich mehr verlange als eitlem Tand, nun ich meine Hand nach dem Höchsten ausstrecke, was es für mich zu ergreifen giebt, — nach dem Einen — Einzigen! Da sagt man mir: Lasse ab, für Dich ist diese Seligkeit nicht: Entfuge.“

„Sie sind immer ruhig gewesen, immer zufrieden! Sie haben einen Mann gefunden, den sie liebten und hochachteten — Ihre Kinder verehren Sie! Was wissen Sie von den Abgründen, an denen ich wandle.“

„Wer sagt Ihnen, Mela, daß es in mir still war? Ich bin glücklich geworden und danke Gott dafür! — Einst drohte auch mein Lebensschiff zu scheitern, einst flehte auch ich Tag und Nacht um Kraft, das Elend zu tragen, welches über mich gekommen!“

„Sie?“ Mela sah erstaunt die zarte Frau an, deren Antlitz durch das erregte Sprechen erglühend war, deren Hände leise zitterten.

„Ja ich; Niemand hat bis jetzt gewußt, was ich einst tragen mußte. Sie sollen es hören, Mela, und die rechte Demut durch meine Erzählung lernen.“

„In dem Hause meiner Eltern ward mit mir zugleich ein Knabe erzogen — das früh verwaisste Kind einer Jugendfreundin der Mutter. Dieser Knabe war neun Jahre älter als ich — er hieß Bruno Werner.“

„Ihr Mann?“ sprach Mela.

„Mein Mann! daß ich Bruno wie einen Bruder liebte, ist selbstverständlich, wen aber, der Brunos bedeutende Persönlichkeit kennt, kann es wundern, daß sich diese schwesternliche Liebe in glühende Leidenschaft verwandelte! Bruno's Gefühle gegen mich blieben dieselben. Ich war sein liebes Schwesterchen, dem er jede Verlegenheit zuerst mittheilte, zuerst auch das Glück, ein geliebtes Wesen sein eigen zu nennen.“

So litt ich schon in früher Jugendzeit tief, aber noch viel Schwereres erwartete mich. Bruno hatte geheiratet und schwamm in einem Meer von Wonne, doch nicht lange dauerte dieselbe. Bei der Geburt eines Töchterchens starb die junge, blühende Frau — Bruno war vernichtet. Meine Mutter holte voll Erbarmen die kleine Verwaiste in unser Haus; ich ward ihr eine Mutter, blieb zufrieden in des Kindes Liebe. Als aber nach zwei Jahren mein Vater plötzlich an der Cholera starb, ward meine gute Mutter kränzlich und sah mit Sorge den Zeitpunkt kommen, wo ich ganz allein dastehen würde. Sie kannte meine Liebe zu Bruno, sie meinte es gut mit mir, als sie ihn an ihr Sterbelager kommen ließ und unsere Hände in einanderlegte. Ach, es war ein schwerer Irrtum, zu glauben, daß meine verblühende Jugend ihn seinem Schmerze entreißen könnte!

Nach dem Trauerjahr ward ich Bruno's Weib und zog mit seinem Kinde in die neue Heimat, aber selbst die brüderlichen Gefühle, die er früher für mich hegte, schienen erfordern zu sein. Seines Kindes Liebe hielt mich in dieser kummervollen Zeit aufrecht. Vielleicht hätte ich durch leidenschaftliches Ausprechen meiner

Gefühle die Eisenlast gebrochen, die auf Bruno's Herzen lag, aber ich war zaghaft und schüchtern geworden, ich wagte kaum einen wärmeren Ton anzuschlagen, wenn ich mit ihm sprach, nur in mir glühte und wogte der Niesentampf! Dabei sah ich, daß Bruno's Gesundheit litt bei dem Schmerze, mit dem er noch immer die Tote betrauerte; täglich bereitete es mir Pein zu sehen, wie liebevoll ihr Andenken allenthalben gepflegt ward! Manchmal in schlafloser Nacht stand ich auf und schlich leise an seine Thür, hörte mit bebendem Herzen sein ruhelooses Auf- und Abgehen und preßte die Lippen fest aufeinander, um nicht aufschreien zu müssen vor innerer Qual.“

(Fortsetzung folgt.)

Münster, 9. Sept. Plötzlich reich geworden! Gestern Abend gelangte hier ein fremder Bettler auf ganz angenehme Weise in den Besitz von 800 Mk. bestehend in 20 Markstücken in Gold, welche in einer Papiertrolle verpackt waren. Der Bettler trat hier in ein großes Geschäft ein, um bei dem Chef, einem höchst gutmütigen Herrn, sein Glück zu versuchen. Während nun der Bettler das Haus verläßt, reicht der Hauptkassierer eine Geldrolle durch das an der Kasse angebrachte Kassenfenster, welche für einen Mann des Geschäfts bestimmt war. Der Bettler, meinend, es wird ihm ein Almosen gereicht, nimmt die Geldrolle an und verschwindet mit derselben auf Nimmerwiedersehen. Trotzdem bald nachher und während der Nacht die eifrigsten Nachforschungen im Gebirge stattfanden, gelang es nicht, den Menschen aufzufinden.

Eine Prophezeiung. Folgende „wahre Geschichte“ erzählt der „N. U. A.“: Vor einigen Tagen sahen mehrere Gäste in der Wirtschaft eines Ortes in der Nähe von Weihenhorn und sprachen über Futternot und schlechte Zeiten. Eine zufällig in der Wirtschaft anwesende Zigeunerin mischte sich in die Unterhaltung und sagte: „Liebe Leute, das ist noch nicht arg, aber das Jahr 1894 wird euch eine Not und ein Elend und das Jahr 1895 einen Krieg und ein Blutvergießen bringen, wie es die Welt, so lange sie steht, noch nicht gesehen hat.“ Ein Gendarm, der hinzukam, verwies der zottigen, zerlumpten Schwärzerin ihre ungeräumten Redensarten. Diese aber erwiderte schlagfertig: „Was ich sage, ist wahr, so wahr, wie daß Sie nicht mehr, als 77 Pfennige in der Tasche haben.“ Und in der That, der Gendarm legte seine Barschaft vor und diese bestand aus 77 Pfennigen.

In einer New-Yorker Zeitung fand sich im August eine Anzeige, wonach ein Mann verlangt wurde, der gegen eine Vergütung von 5000 Dollar willens ist, sich einer Operation zu unterziehen, „die vielleicht den Tod verursachen kann“. Dies menschliche Versuchsbjekt ward von zwei Ärzten in Guayaquil, Ecuador, verlangt, welche die Absicht haben, dem Betreffenden ein Loch in den Magen zu schneiden und in die Oeffnung ein Glas zu setzen, um auf diese Weise die Thätigkeit des Magens zu beobachten. Auf die von Prof. Edwin R. Osbalderston, 78 West 46. Str. in New-York aufgegebenen Anzeige hatten sich bei diesem 142 Personen, gemeldet, die sich der Operation unterziehen wollten. Der „Glückliche“, der angenommen wurde, war ein junger Faustkämpfer, der bereits nach Guayaquil, abgereist ist.

(In der Sommerjason.) A.: „Sie sind seit einigen Wochen nicht auf der Stammscheibe gewesen! Haben wohl VADEREISE gemacht?“ Rittmeister; „Offen gestanden — bloß markiert!“

#### Mindestens Mk. 50

und noch mehr, spart Jedermann, der bei Bedarf einer Aussteuer die Bettfedern, Bettbarquent, Leinwand, Kölsch, Tischtücher, Handtücher, Kleider- und Hemdenstoffe u. s. w. bei Ludwig Becker vorm. Chr. Erhardt in Pforzheim kauft.